

**Die Krise stellt klassische Methoden der Unternehmensbewertung in Frage****Beim Firmenwert zählen nur Zahlen statt Köpfe****Von Claudia Peintner**

- Mitarbeiterwissen ist für den Kaufpreis eines Unternehmens nicht maßgeblich.
- Bilanzen spiegeln nicht die ganze Realität wieder.

**Wien.** Sie sind gewissermaßen die "schwarze Materie" in Unternehmen. Die Arbeitskräfte führen den Betrieb, schmieden Strategien, verfügen über das entscheidende Wissen. Sobald es aber um die Ermittlung des Unternehmenswerts geht, existieren sie quasi nicht.



Hinter dem Geschäftserfolg stecken das Wissen und Netzwerk der Mitarbeiter. Foto: corbis

Die Kreditwürdigkeit und der Kaufpreis eines Betriebes wurde bisher vor allem durch Finanzzahlen untermauert: So berücksichtigen Wirtschaftsprüfer etwa den Wert von Immobilien, Maschinen oder Auslandstöchtern in ihren Bewertungen, nicht aber das intellektuelle Kapital.

**Ausweg: Wissensbilanz**

Es handelt sich dabei um "weiche Faktoren, die sich nicht messen lassen", sagen Wirtschaftsprüfer. Kritiker, wie etwa der deutsche Wissenschaftsmanager Günter Koch werfen ein: Der Unternehmenswert erschöpfe sich nicht allein in den Aktiv- und Passivposten der Bilanz, sondern sei vor allem in den Köpfen der Mitarbeiter verborgen. Ein Beispiel: "Wenn der Chef mit einem sehr guten Netzwerk den Betrieb verlässt, wird sich auch der Geschäftserfolg negativ entwickeln", glaubt Koch.

Nicht zuletzt habe auch die Wirtschaftskrise gezeigt, dass die Zahlen in den Büchern der Unternehmen nicht immer dem realen Marktwert entsprechen.

Kochs Forderung: In Zukunft sollen Betriebe auch Wissensbilanzen erstellen. Einen Leitfaden dafür entwickelte Koch vor einigen Jahren im Forschungszentrum Seibersdorf. Eine Wissensbilanz erfasst etwa die Weiterbildungstage der Mitarbeiter, Forschungstätigkeiten und Fluktuation, aber auch Zertifizierungen, denen sich das Unternehmen unterzieht sowie Aktivitäten zur Kundenbindung.

**Problem: Messbarkeit**

Derzeit sind in Österreich nur die Universitäten zur Erstellung einer Wissensbilanz gesetzlich verpflichtet. Einige andere Firmen wie etwa die Österreichische Nationalbank oder Böhler Uddeholm sowie etliche Forschungszentren praktizieren es freiwillig. Allerdings jeder nach seinen eigenen Methoden und Prioritäten – es gibt keine Standards.

Und genau hier orten Wirtschaftsprüfer das Problem. "Wenn es keine Aufzeichnungen und Messwerte über die Effizienz solcher Maßnahmen gibt, dann ist es auch schwer, diese in einer Prognoserechnung abzubilden oder zu vergleichen", sagt Felix Wirth vom Wirtschaftsprüfungsunternehmen Pricewaterhouse Coopers. Zudem seien viele Betriebe abgeneigt, weil eine solche Bilanz zusätzlichen Aufwand erfordere.

## Kommentare zum Artikel:

02.04.2009 **Wissensbilanz Aktuell**

Da die bestehenden Probleme der Wissensbilanzierung 1.0 und ähnlicher Projekte zu viel Ablehnung und Unverständnis in Unternehmen und Organisationen ob der praktischen Anwendbarkeit führten, hatten diese Modelle kaum echte Chancen, sich im unternehmerischen Alltag zu etablieren. Zu groß ist bei diesen Modellen die Diskrepanz zwischen Anspruch und betriebswirtschaftlicher Wirklichkeit. Größtes Manko dieser Modelle war immer die Messbarkeit nichtmonetärer Unternehmenswerte, ihre klare Bewertung und der Mangel an vergleichbarem Zahlenwerk. So war eine auf dieser Basis erstellte Wissensbilanz meist nur ein Worturteil bezüglich des vorhandenen Humankapitals, Strukturkapitals und Beziehungskapitals. Mangels objektiver Vergleichswerte hatten diese Wissensbilanzen auch immer eine recht starke subjektive Färbung, bedingt durch die Sichtweise der Menschen, die eine solche Wissensbilanz aufgestellt haben.

Ganz andere Wege geht hier von Beginn an die Wissensbilanz 2.0.

Sedat Özcelik

02.04.2009 **Eine echte Wissensbilanz**

Hier stand 10/2008 Wissensbilanz 2.0

Quelle: <http://www.execupery.com/dokumente/wissensbilanz.pdf>

1. Wissensbilanzen sind inzw. zertifizierbar und damit vergleichbar.
2. Die immateriellen Werte von Unternehmen, Abteilungen, Stellen, Personen und Qualifikationen lassen sich inzw. vollständig in Euro berechnen und Eingang in die Finanzberichtserstattung ist erreicht. Ein Treiber dazu wird das Gesetz zur Bilanzrechtserneuerung in Deutschland.
3. Es werden standardisierte Prozesse zur Ermittlung von Unternehmenswert(anteile)n eingeführt, die dazu dienen, das Unternehmen performant und zugleich gesetzeskonform zu steuern und dazu alle notwendigen Dokumentationen und Bewertungen zu liefern.
4. Personalinformationen werden qualitativ angereichert, um möglichst gut und fair den „echten“ Wert eines MitarbeiterInnen-Leistungsbeitrags (Beitrag zur „Humankapitalsteigerung“) zu ermitteln.
5. Die gängigen Transformationen zwischen Human-, Beziehungs- und Strukturkapital sind inzw. modellierbar und lassen sich quantitativ bestimmen.
6. Datenbasen und Software a) zum Managen aller Informationen und b) um die zugrundeliegenden Modelle zu verwalten werden auch im Zuge von „Business Intelligence“-Erweiterungen verfügbar.
7. Eine neue Erfahrungsdatenbank verfügt inzw. über 400 Milliarden Wissens-elemente. damit ist auch der Wissensmarkt Verdinglicht.
8. Es gibt inzw. eine Zentrale Plattform zur ermittlung der Immateriellen werte!

...

...

Sedat Özcelik

### Kommentar senden:

Name:

Mail:

Überschrift:

Text (max. 1500 Zeichen):

Postadresse:\*

Senden

\* Kommentare werden nicht automatisch veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor Kommentare abzulehnen. Wenn Sie eine Veröffentlichung Ihrer Stellungnahme als Leserbrief in der Druckausgabe wünschen, dann bitten wir Sie auch um die Angabe einer nachprüfbaren Postanschrift im Feld Postadresse. Diese Adresse wird online nicht veröffentlicht.

WIENER ZEITUNG · 1040 Wien, Wiedner Gürtel 10 · Tel. 01/206 99 0 · Mail: [online@wienerzeitung.at](mailto:online@wienerzeitung.at)